Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 7. Montag den 10. Januar 1842.

Bekanntmachung.

Die für den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. December c. fälligen Zinsen der bei der hiesigen Spar-Kasse niedergelegten Kapitalien sollen

Montag den 10. Januar 1842,
Dienstag den 11. =
Donnerstag den 13. =
Montag den 17. =
Dienstag den 18. =
Donnerstag den 20. =

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale ausgezahlt werden.

Behufs der Zinsenerhebung ist die Nummer des betreffenden Sparkassen-Quittungsbuches und der Name des Inhabers besonders zu verzeichnen und mit dem Quittungsbuche zu präsentiren.

Die nicht abgeholten Zinsen der 100 Rthlr. betragenden Einlagen werden nicht verzins't.

Breslau, den 27. December 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die Einreichung der Erziehungsberichte und Vormundschafts-Rechnungen für das Jahr 1841 wird den, der Aufsicht des Vormundschafts-Gerichts untergeordneten Herrn Vormündern in Erinnerung gebracht und erwartet: daß bis Ende Januar 1842 alle Berichte und Rechnungen eingehen. Nach Ablauf dieser Frist wird die anderweite Aufforderung auf Kosten der Säumigen ergehen.

Die Erziehungsberichte müssen vollständig und ihrem Zwecke entsprechend erstattet werden.

Zugleich wird auch die Aufforderung vom 9. August d. J. zur genauen Befolgung in Erinnerung gebracht.

Zu den Erziehungsberichten erhalten die Herren Vormünder gegen Bezahlung Formulare beim Hrn. Buchhändler Aderholz am Ringe.

Breslau, den 10. Dezember 1841.

Königl. Vormundschafts-Gericht.
Behrends.

Die diesjährige Präparanden-Prüfung im königl. kathol. Schullehrer-Seminar zu Breslau wird den 21. und 22. März abgehalten werden, wozu sich die Betreffenden Sonntag den 20. März Nachmittags von 3 Uhr an bei dem Unterzeichneten zu melden, bis zum 13. März aber jene Zeugnisse einzusenden haben, welche das Amtsblatt im Laufe des Monats Januar angeben wird.

Der Seminar-Direktor Barthel.

Inland.

Berlin, 6. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schifferlehrling Grenzhäuser zu Vallendar die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; dem Fürsten Felix Lichnowsky zu gestatten, den ihm verliehenen Belgischen Leopoldsorden anlegen zu dürfen. Den Land- und Stadtgerichts-Direktor Wilberg in Treptow an der Rega zugleich zum Kreis-Justizrath für den Greifenbergschen Kreis zu befördern, und den bisherigen Regierungs-Assessor Albert Otto von Dresler zum Regierungsrath bei dem Regierungs-Kollegium zu Gumbinnen zu ernennen.

Ihre Durchlaucht die verwittwete Prinzessin Heinrich LX. zu Reuß-Schleiz-Köstritz ist von Ziebingen hier eingetroffen.

Abgereist: Der Königl. Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Westmoreland, nach London.

Berlin, 7. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Notar Vincenz Deycks zu Opladen den Titel eines Justizraths zu verleihen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Dresden abgereist.

Angekommen: Der Königl. Bayerische General-Major und Flügel-Adjutant, Graf v. Paumgarten, von München.

Das Militär-Wochenblatt meldet: v. Gutzmerow, pensionirter Major, zuletzt im 1. Infanterie-Regiment, der Charakter als Oberst-Lieutenant beigelegt. Nerreter, Major vom 28. Infanterie-Regiment, zum Direktor der Divisions-Schule und zum Präses der Examinations-Kommission für Portepée-Fähnriche der 15. Division ernannt. Scholz, Seconde-Lieutenant vom 1. Bataillon 12., ins 2. Bataillon 27. Regiments einrangirt. v. Urlaub, Oberst und Commandeur des 8. Ulanen-Regiments, als General-Major mit Pension; v. Devivere, Seconde-Lieutenant, zuletzt im 4. Kürassier-Regiment, mit der Armee-Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen für Verabschiedete, der Abschied bewilligt. Eversmann, disp. Rittmeister beim 2. Bataillon 28. Landwehr-Regiments, als Major mit der Armee-Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen für Verabschiedete, Aussicht auf Civilversorgung und seiner bisherigen Pension, der Abschied bewilligt.

Der Verein für Gewerbfleiß in Preußen hat in seiner Jahres-Sitzung vom 3. Januar d. J. folgende Preise und Belohnungen zuerkannt:

1) Die goldene Denkmünze und außerdem 1000 Rtlr. dem Königl. Würtembergischen Bergrath und Direktor des Hüttenwerkas zu Wasseralfingen, Herrn Faber du faur, für seine verdienstvollen Leistungen im Gebiete der Metallurgie. Zu der Geld-Prämie hat das hohe Finanz-Ministerium die Hälfte mit 500 Rthlr. beigetragen.
2) Die goldene Denkmünze und außerdem 500 Rtlr. dem Wegebaumeister a. D., Herrn Althof in Bielefeld, für die Lösung der zehnten Preis-Aufgabe, betreffend die Anfertigung eines hydraulischen Cements aus inländischen Materialien von gleicher Güte als der Englische Roman-Cement.
3) Die große silberne Medaille des Vereins folgenden 3 Konkurrenten um dieselbe Preis-Aufgabe, welche nächst dem Preisgewinner die besten Proben von Cement geliefert haben:
   a. dem Herrn Landrath W. F. v. Elsner, auf Kalinowitz, bei Gr.-Strelitz in Oberschlesien;
   b. dem Herrn Bau-Inspektor G. Schelle und Compagnie in Minden;
   c. den Herren Kaufleuten Schoenebohm, Buschendorff und von Spreekelsen in Minden.

Berlin, 5. Januar 1842.

Der Vorsitzende des Vereins für Gewerbfleiß in Preußen. Beuth.

Berlin, 7. Jan. (Privatmitthl.) Der König hielt gestern eine große Jagd in der Umgegend des Jagdschlosses Grunewald und beehrte darauf mit dem Hofe das schon erwähnte Concert beim Grafen v. Redern, wo Se. Majestät bis gegen 11 Uhr Abends zu weilen geruhte. Die Prinzen und Prinzessinnen, so wie die übrigen hohen Gäste blieben noch länger. — Die feierliche Verlobung der Prinzessin Marie mit dem Kronprinzen von Baiern wird noch vor der Abreise des Königs nach England stattfinden, zu welchem Behufe man der Ankunft des Königl. Bräutigams schon den 10. d. M. in unserer Hauptstadt entgegensieht. — Der Bischof von Speyer, Hr. v. Geissel, wurde vorgestern auch unserer Königin vorgestellt und nachher zur königl. Mittagstafel gezogen, wozu auch der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr v. Bodelschwingh, und der Graf v. Brühl geladen waren. Sowohl bei Hofe als auch bei Denen, welche mit dem Herrn v. Geissel in nähere Berührung kommen, spricht dessen offene süddeutsche Natur sehr an. Kürzlich soll er in Bezug auf das Bisthum Köln gegen einen hohen Staatsbeamten geäußert haben, daß er die Schwierigkeit seines bald anzutretenden Amtes wohl kenne und daß er solches nur mit Zagen übernehme, indessen halte er es für Pflicht, sich in des heiligen Vaters Wunsch zu fügen, damit Ruhe und Eintracht unter die verschiedenen Konfessionen des Erzbisthums Köln komme. Das Hochamt hat gedachter Prälat am gestrigen Dreikönigsfest nicht gehalten; dieses Fest ist übrigens seit der französischen Revolution in dem Bisthum Speyer aufgehoben. — Der Flügel-Adjutant des Königs von Baiern, General-Major Graf v. Baumgarten, ist mit einem höchsteigenen Handschreiben an unsern Monarchen gestern hier eingetroffen und in dem British-Hôtel abgestiegen, wo auch der Bischof v. Geissel logirt. — Dem Vernehmen zufolge wird nächstens eine sehr liberale Kabinets-Ordre in Bezug einer freiern Censur publicirt werden. — Von dem, was einige Zeitungen über das fernere Bleiben des Grafen v. Redern als General-Intendanten der königl. Schauspiele meldeten, weiß man hier in sonst gut unterrichteten Kreisen gar nichts. So viel bis jetzt bestimmt ist, kommt Herr v. Küstner im Mai hierher; vorher begiebt er sich auf Reisen, um tüchtige Talente für die Oper und das Schauspiel zu suchen. — Militairs machen uns die Mittheilung, daß der zweite Kommandant der Festung Glogau, Oberst v. Wichert, auf sein Ansuchen den Abschied als General-Major erhalten habe. — Vorgestern Abend erschoß sich hier ein Fremder mit einem Terzerole, als er in einer Droschke nach dem Potsdamer Bahnhof fuhr. Etwas Näheres über ihn hat die Polizei bis jetzt noch nicht ermitteln können. — Vor einigen Tagen wurde eine Kindesmörderin gefänglich eingezogen, welche ihrem neugebornen Kinde den Hals abgeschnitten und nachher den Leichnam hinter eine Treppe versteckt hatte. Schamgefühl hat das Mädchen zu dem Verbrechen veranlaßt. — Musikkenner bewundern die exacten Proben zum Oratorium Paulus, welche jetzt Mendelssohn mit den mitwirkenden Personen am Fortepiano abhält. Man kann deshalb nächsten Montag einer vortrefflichen Aufführung dieses Musikstückes gewiß sein. — Die aus Dresden hier anwesende beliebte Sängerin Madame Machinka Schubert wird nächstens bei der königl. Oper im „Liebestrank“ und in „die Puritaner,“ von Donizetti, gastiren. — In die am 5ten d. M. eingeweihte Rothersche Stiftung sind bereits 40 arme unverheirathete Töchter von Beamten und Offizieren aufgenommen.

Den Gerüchten, daß der Graf Alvensleben in seiner Stelle verbleibe, wird aus glaubhafter Quelle widersprochen; es wird jedoch vor der Wiederkehr Sr. Maj. aus England nichts über einen Nachfolger entschieden werden. Der Ober-Präsident von Posen, Graf Arnim, ist zum wirklichen geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden. — Nachrichten von der polnischen Grenze lauten nicht erfreulicher als früher, aber wenigstens geht daraus hervor, daß die Grenzbewohner dahin gelangt sind, die häufigen willkürlichen Grenzverletzungen der Kosaken nicht mehr zu dulden und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. An der ganzen langen, bis jetzt, trotz aller Kommissionen, noch häufig nicht genau bestimmten Grenze wird daher eine Art von kleinem Krieg geführt, bei dem es zuweilen blutige Köpfe giebt. Von Verwundungen und Menschenraube übergetretener Polen, die dann nach Sibirien geschleppt werden, haben öffentliche Blätter erzählt. Reklamationen sollen — wie man sagt — öfter schon geschehen, aber bei dem System dieser Grenzsperre und durch die Art, wie sie ausgeführt wird, ohne Folge

geblieben sein.' — Wie man hört, wird in Ostpreußen eine Grenzfeste angelegt, da es bis an der Weichsel an einem starken Waffenplatze fehlt und soll dazu das Städtchen Lyck an dem Spirdingssee ausgewählt sein, welches sich vortheilhaft dazu eignet. (Lpz. Z.)

Deutschland.

München 3. Januar. Se. k. Hoheit der Kronprinz wird, sicherm Vernehmen nach, sich auf kurze Zeit nach Berlin begeben, um die Reise dorthin (wenn keine Aenderung erfolgt) schon übermorgen antreten. Der königl. Flügel-Adjutant, General-Major Graf v. Paumgarten, ist schon vorgestern dahin abgereist. (s. Berlin.)

Oesterreich.

Wien, 5. Januar. (Privatm.) Gestern Mittags 12 Uhr hatte der großbritannische Botschafter Sir Robert Gordon eine feierliche Audienz bei S. M. dem Kaiser, dem er das Notifikationsschreiben wegen der Geburt des Prinzen von Wales überreichte. Unter der Kamarilla hatte sich wegen dieses Anlasses das falsche Gerücht verbreitet, daß S. M. der Kaiser eine Einladung zu einer Pathenstelle erhalten hätte. — Der erkrankte Erzherzog Karl, Sohn des Erzherzogs Franz Karl, befindet sich seit heute außer Gefahr. Seine Erl. Mutter war in großer Angst wegen dieses Unfalls und hatte das Krankenlager nicht eine Minute verlassen. — Die Gräfin Rossi (Henriette Sontag) ist fortwährend der Fixstern in den höhern Salons. Unsre so stolzen Damen des Adels dürfen nur heimlich über ihren Empfang in den ersten Häusern schmollen. Man sieht, daß die Diplomatie sogar hier den Frieden zu stiften und zu erhalten weiß. Wer hätte es vor 12 Jahren nur für möglich gehalten, daß eine Sängerin des Kärnthnerthor-Theaters von dem hohen Adel, wenn sie auch der Abglanz aller weiblichen Tugenden wäre, jemals als ebenbürtig behandelt zu werden, Hoffnung hätte! Das Eis wurde hier durch ihren Empfang in Petersburg gebrochen. — Fürst Paul Esterhazy geht morgen auf seinen Posten als Botschafter nach London. Die Reise des Königs von Preußen hat seine Abreise beschleunigt.

Großbritannien.

London, 1. Jan. Ihre Majestät die Königin hat, wie ministerielle Blätter berichten, den betreffenden Behörden schon angezeigt, daß es ihre Absicht sei, die bevorstehende Parlaments-Session persönlich mit einer Thronrede zu eröffnen. „Aus den Veränderungen und Verschönerungen, die im Oberhause vorgenommen werden," sagt der Standard, „schließt man allgemein, daß Ihre Majestät bei jener wichtigen und interessanten Ceremonie von allen den Königlichen und anderen ausgezeichneten fremden Gästen begleitet sein werde, welche eingeladen worden sind, um bei der Taufe des Prinzen von Wales zugegen zu sein. In Dover trifft man bedeutende Anstalten zum Empfange des Königs von Preußen, da Se. Majestät dort landen wird."

Die Nachricht von der speziellen Mission Lord Ashburton's nach den Vereinigten Staaten hat an der hiesigen Börse einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Dem Vernehmen nach hat Lord Ashburton die Mission bereits angenommen und wird in zwei oder drei Wochen nach New-York abgehen. Man glaubt, daß die Wahl Lord Ashburton's den Amerikanern ganz besonders angenehm sein wird, eines Theils weil das Haus Baring, dem er früher angehörte, seit vielen Jahren mit den Vereinigten Staaten in Verbindung gestanden und deren Finanz-Agenten in England gewesen, und anderen Theils weil er selbst Amerikanischer Bürger und einer der bedeutendsten Grundeigenthümer im Staate Pensylvanien ist. Selbst seine Gegner rühmen an ihm seine Talente als Geschäftsmann und seine Gewandtheit als Unterhändler, welche er bei dieser Gelegenheit mit um so entschiedenerem Erfolge werde in Anwendung bringen können, da er mit allen Verhältnissen der Vereinigten Staaten sehr vertraut sei. In Bezug auf das Wesen und den Zweck seiner Mission theilt der in der Regel gut unterrichtete Standard Folgendes mit: „Lord Ashburtons Sendung wird in keiner Weise der Autorität des Herrn Fox (des Britischen Gesandten) irgend einen Abbruch thun, noch den ordentlichen Verlauf der Unterhandlungen stören. Wir glauben, daß die Instruktionen Sr. Herrlichkeit speziell drei Punkte und eben nur diese drei Punkte betreffen, nämlich die Angelegenheit der „Caroline", die Gränzfrage und das Durchsuchungsrecht. Von dem ersten Punkte erwartet man wenig Schwierigkeiten. In der That hatten beide Theile die Frage schon stillschweigend zu Boden fallen lassen, als die gewaltthätige, gesetzwidrige Verhaftung Mac Leod's von Seiten der Behörden von New-York, in Folge des Zeugnisses von Meineidigen, dieselbe wieder ins Leben rief. Mit Hrn. Mac Leod's Freisprechung kann man sie ganz füglich wieder fallen lassen, denn es ist doch sicherlich jetzt, nach Verlauf von vier Jahren, für beide Theile zu spät, Genugthuung zu fordern. Ueberdies in welcher Form sollte der eine oder andere Theil sie fordern? Großbritanien kann sie von den Vereinigten Staaten nicht fordern, denn diese haben ja wiederholt und auf das feierlichste — mit welchem Grade von Aufrichtigkeit, kommt dabei nicht in Betracht — jedes Interesse für die sogenannten Sympathisirer desavouirt. Die Vereinigten Staaten können sie von Großbritannien nicht fordern, ohne ausdrücklich zu erklären, daß das Gebiet, auf welchem der Einfall statthatte, zu jener Zeit unter dem Schutze und also auch unter der Jurisdiktion der Amerikanischen Gesetze gestanden habe, eine Erklärung, welche sich nicht mit der Desavouirung der Angriffe vereinigen lassen würde, die jenen Einfall zur Nothwendigkeit machen. Ueber diesen Punkt also kann keine ärgerliche oder auch nur langwierige Unterhandlung stattfinden. Etwas mehr, wenn gleich nicht viel mehr Schwierigkeit, bietet die Gränzfrage dar. Durch Absendung des Lord Ashburton schlägt Sir Robert Peel indeß den Weg ein, welcher am besten geeignet ist, die Sache einer schleunigen und zufriedenstellenden Erledigung entgegenzuführen. Die Frage hat, so weit ihr Gegenstand in Betracht kommt, mehr als fast irgend eine andere in unserer Zeit zwischen zwei Nationen streitig gewesene Frage den Charakter eines gewöhnlichen Civil-Prozesses. Es ist eine Frage, welche sich durch Auslegung und Zeugen-Verhör entscheiden muß. Die Worte des Traktats von 1783 sind auszulegen und den durch die Lokalität gegebenen Bedingungen anzupassen. Eine solche Frage kann schwerlich anders als durch einen unparteiischen Schiedsrichter entschieden werden; ohne Zweifel wird es ein Theil der Aufgabe Lord Ashburtons sein, das Terrain für einen definitiven Schiedsspruch vorzubereiten, wenn es ihm nicht gelingt, die Amerikanische Regierung von der Billigkeit der Brittischen Ansprüche zu überzeugen. Der dritte Punkt, das Durchsuchungsrecht, könnte auf den ersten Blick fast unübersteigliche Schwierigkeiten darzubieten scheinen. Wir können uns nicht verhehlen, daß die Vereinigten Staaten noch niemals aufrichtig auf Unterdrückung des Sklavenhandels ausgegangen sind, und daß man, welche Grundsätze sie auch in ihrer Verwaltung und Gesetzgebung zur Anwendung bringen mögen, von ihnen behufs der Unterdrückung jenes Handels keine aufrichtige Anstrengungen oder gar Opfer erwarten kann, Opfer, welche noch dazu ihr Nationalstolz darbringen soll. Nichtsdestoweniger hoffen wir auf Erfolg für die Bemühungen Lord Ashburtons, zumal er von den Gesandten aller europäischen Mächte in Washington unterstützt werden wird. Die Wahl des edlen Lords zu den wichtigen Dienstleistungen, welche ihm übertragen sind, ist die glücklichste, die man hätte treffen können. Als Staatsmann besitzt Lord Ashburton Talente ersten Ranges, vollkommen ausgebildet durch Studium und Erfahrung. Dazu kommt noch seine Kenntniß der Prinzipien und Details des Handels, besonders des Seehandels, wie sie wenige Staatsmänner vor ihm, wenn überhaupt irgendwelche, besessen haben; mit den Vereinigten Staaten aber ist er sowohl persönlich, wie als Kaufmann auf das genaueste verbunden gewesen. Von seiner Sendung darf man daher die bestmöglichen, wenn nicht die absolut besten Resultate erwarten.

Zu Sheerneß, Portsmouth und in den andern Kriegshäfen werden fortwährend Matrosen angeworben. Die peinliche Lage des Seehandels erleichtert den Uebertritt der Handelsmarine zu den Kriegsdiensten. Zu Hull liegen 50 Fahrzeuge zu 200 bis 600 Tonnen abgetakelt da. Seit zwei Monaten sind zwei Millionen Quarters Getreide nach England gebracht worden, wozu 1700 fremde und bloß 300 englische Schiffe verwendet worden. Die nordischen Fahrzeuge haben den englischen in jeder Beziehung den Rang abgelaufen. — Das Linienschiff „Queen" von 110 Kanonen, welches noch nie zur See gewesen, wird den Vice-Admiral Sir Robert Owen Ende Januars nach dem Mittelmeere bringen. Die Corvette „Hazard" geht mit neuen Instruktionen nach Ostindien und China ab.

Frankreich.

Paris, 2. Januar. Gestern um 12 Uhr Mittags empfing der König das diplomatische Corps, die Deputationen der Pairs- und Deputirten-Kammer, so wie die Deputationen sämmtlicher Civil- und Militair-Behörden der Hauptstadt, welche Sr. Majestät die Glückwünsche zum angebrochenen neuen Jahre darbrachten. Der Sardinische Botschafter, Marquis von Brigole-Sale, redete den König im Namen des diplomatischen Corps an. — Herr Sauzet hielt im Namen der Deputirten-Kammer die Anrede. Alle Anreden, sowie die Antworten des Königs gehen nicht über den gewöhnlichen Kreis formeller Festreden hinaus und sind mit außerordentlicher Zurückhaltung abgefaßt. — Man bemerkte beim Empfange etwa 20 mit Wappen verzierte Wagen, welche Familien des Faubourg St. Germain angehören, die seit 1830 nicht in den Tuilerien erschienen waren. Es scheint also, daß ein Theil der vornehmen legitimistischen Familien sich der Juli-Dynastie zu nähern entschlossen ist. — Der Präsident der Pairs-Kammer, Herr Pasquier, muß seit 2 Tagen, Krankheits halber, das Bett hüten. An seiner Stelle führte gestern der Herzog von Broglie im Namen der Pairs-Kammer das Wort. — Der Marschall Soult hat vorgestern Abend Depeschen an den General Bugeaud abgesandt. Es heißt, der Minister habe den General-Gouverneur neuerdings aufgefordert, auf einige Monate nach Paris zu kommen und dem Herrn von Rumigny interimistisch das Kommando zu übertragen. — Vor einigen Tagen soll eine Königliche Ordonnanz unterzeichnet worden sein, durch welche der Prinz von Joinville zum Contre-Admiral ernannt wird. Man erwartet seine Rückkehr nach Frankreich, um diese Ordonnanz zu publiziren.

Der Abbé von Lamennais, dessen einjährige Gefängnißstrafe abgelaufen ist, hat gestern Saint Pelagie verlassen.

Die wenigen heute erschienenen hiesigen Zeitungen theilen die Thronrede Espartero's mit. (Vergl. Madrid.) Der „Courrier français" spricht sich folgendermaßen über das Dokument aus: „Die Rede ist ein Monument des Stolzes; der Herzog vom Siege wird noch emphatischer, als man vermuthet hatte. Indessen müssen wir einräumen, daß das Manifest des Regenten in Betreff der Ereignisse, welche die Halbinsel im Oktober bewegten, eine geschickte und lobenswerthe Rückhaltung beobachtet. Die Rede giebt keine Erklärung über die Spaltung, die zwischen unserm Gesandten und dem Kabinet von Madrid entstanden ist; eben so wenig über die gerechten (?) Reklamationen unsers Handelsstandes gegen die Maßregel, welche die spanische Douane an die Pyrenäen verlegt. (Als ob ein Land nicht das Recht hätte, seine Hütten an die Grenze zu legen, es sei denn, daß ganz besondere Traktate es bänden!) Eine lächerlich hochmüthige Erwähnung gestattet sich der Regent über die Grenzstreitigkeiten zwischen unserer Nationalgarde und den spanischen Bauern in den Alduden. Er sagt: „Die französische Regierung hat mit Bedauern die Verletzung des Territoriums der Alduden gesehen." Dies hat Herr Guizot unmöglich sagen können, denn dadurch würde er die Ansprüche Spaniens auf dieses Terrain anerkannt haben, welches uns gehört. — Die Rede macht ferner sehr wichtige und beruhigende Versprechungen für die Gläubiger Spaniens, für die Justizreform, die Verbesserung des Weg- und Straßenbaues, u. s. w. Wenn alle diese feierlichen Versprechungen erfüllt werden, so wünschen wir Spanien Glück, endlich eine Regierung gefunden zu haben, welche sich um das Wohl des Landes bekümmert."

Spanien.

Madrid, 26. Dez. Diesen Nachmittag um 2 Uhr wurden die Cortes mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten eröffnet. Die National-Miliz bildete ein Spalier von dem Palaste des Regenten bis zu dem der Königin, nach welchem sich der Regent zu Pferde und unter Bedeckung von 200 Mann Kavalerie begab. Dann verfügte er sich in den Palast des Senates. Die Königin nahm den Thron, der Regent einen diesem zur Seite stehenden Sessel und die Infantin eine Tribüne ein. In einer andern befand sich das diplomatische Corps; von den Mitgliedern der Französischen Botschaft war Niemand zugegen. Der Regent verlas die Thron-Rede, die wohl die längste ist, die jemals an eine gesetzgebende Versammlung gerichtet wurde. Nicht weniger als 47 Paragraphen werden die Kammern zu diskutiren haben. In Bezug auf die Mächte, welche die Königin noch nicht anerkannt haben, drückt der Regent die Erwartung aus, daß nächstens „die Vernunft" triumphiren werde. — Bis diesen Mittag waren die aus Paris erwarteten neuen Vorschriften für den Herrn von Salvandy noch nicht eingetroffen. Diesen Abend fertigt er einen Courier dorthin ab.

Die Thronrede lautet folgendermaßen:

„Meine Herren Senatoren und Deputirte! Mit lebhafter Zufriedenheit trete ich zum zweitenmale in Ihre Mitte, begleitet von unserer angebeteten Königin, in Deren erhabenem Namen ich die ausgezeichnete Ehre habe, während ihrer Minderjährigkeit die Königliche Macht, welche mir die Nation anvertraut, auszuüben. Ihre Vaterlandsliebe und ihre Redlichkeit flößen mir das Vertrauen ein, daß der constitutionelle Thron sich auf dauernden und unzerstörbaren Grundlagen befestigen, und daß das Glück und der Flor des Vaterlandes der Gegenstand Ihres Nachdenkens und Ihrer Weisheit sein wird.

Ich zeige Ihnen mit der größten Zufriedenheit an, daß unsere Beziehungen zu den befreundeten Mächten durch die Bande der Uebereinstimmung und des guten Einverständnisses, welches eine aufrichtige Freundschaft enger knüpfen, immer mehr befestigt werden.

Die anderen Nationen, welche unsere erhabene Königin anerkannt haben, bewahren dieselben Gefühle der Gerechtigkeit gegen sie, welche sie zur Anerkennung bestimmten. Die Regierungen, welche diesen Schritt noch nicht gethan haben, betrachten uns ohne Feindseligkeit, und unterrichten sich sorgfältig über unsere politische Lage; da dieselbe sich mehr und mehr befestigt, wird auch der Tag nicht fern sein, an dem die Vernunft triumphiren nnd die nationale Sache ihren Sieg vervollständigen wird.

Es ist mir angenehm, Ihnen anzeigen zu können, daß ein Friedens-, Freundschafts- und Anerkennungs-Traktat mit der Repablik Ecuador auf Grundlagen abgeschlossen worden, die für beide Regierungen gleich ehrenvoll und für die Interessen beider Staaten gleich vortheilhaft sind, wie Sie aus den Ihnen vorzulegenden

Dokumenten ersehen werden. Unsere Agenten werden sich nach Quito begeben, um die Regierung Ihrer Majestät daselbst zu repräsentiren und unsere Beziehungen zu diesem Staate aufrecht zu erhalten.

Wir haben auch mit den Republiken Uruguay und Chile Friedens-, Freundschafts- und Anerkennungs-Traktate auf eben so vortheilhafte und ehrenvolle Grundlagen für jene Staaten, wie für das alte Mutterland derselben abgeschlossen. Sobald die Ratifizirungen stattgefunden haben, werden die Vorträge Ihnen mitgetheilt werden, damit Sie sich von dem Eifer und dem Patriotismus überzeugen können, womit diese Unterhandlungen geführt worden sind. In Betreff der übrigen noch nicht anerkannten Republiken wird man dasselbe Verfahren beobachten, bis wir das glückliche Ziel erreicht haben, wonach die Nationen gleicher Abstammung streben müssen. Ueber einen Vertrag mit Portugal wegen der Beschiffung des Tajo wird unterhandelt.

Mit verschiedenen anderen Staaten habe ich Unterhandlungen zur schnelleren Beförderung der Korrespondenz, die gegenwärtig zum Nachtheil der beiderseitigen Interessen auf Hindernisse stößt, angeknüpft.

England hat Genugthuung geleistet in Bezug auf den unangenehmen Vorfall, der sich im Mai dieses Jahres zu Cartagena zutrug, und die Französische Regierung hat die Verletzung des Territoriums der Alduden mit Bedauern wahrgenommen. In dem Wunsche, die Ursachen zu beseitigen, welche stets zu bedauernswerthen Konflikten geführt, verfolgt Ihrer Majestät Regierung die Unterhandlung über einen Vertrag mit der Regierung Sr. Majestät des Königs der Franzosen, welche einen Entwurf vorgelegt, den man mit einem anderen, der auf abweichenden Grundsätzen beruht, beantwortet hat. Zur gehörigen Zeit werde ich Sie in Kenntniß setzen, welcher definitive Beschluß gefaßt worden ist.

Der im Monat Oktober ausgebrochene Aufstand hat die öffentliche Ruhe gestört und die Regierung genöthigt, mit Kraft und Thätigkeit einzuschreiten, um ihn in seinem Beginn zu ersticken. Die Konstitution, so wie das kostbare Leben unserer unschuldigen Königin und das Leben ihrer Schwester ward durch eine Verschwörung mit bewaffneter Hand bedroht. Aber die Vorsehung begünstigte die Anstrengungen der treuen Spanier zur Errettung dieser theuren Gegenstände unserer Hoffnungen. Alle Mittel, über welche ich verfügen konnte, wurden zweckmäßig angewendet zur Unterdrückung eines so schrecklichen Attentats, und die Hand der Gerechtigkeit hat die Hauptschuldigen gezüchtigt, deren strafbare Unternehmungen sich in weniger als einem Monat Zeit an der festen Haltung der Nation und der Energie der Regierung brachen. Nachdem der öffentlichen Gerechtigkeit Genüge gethan, glaubte die Regierung, Milde üben zu müssen, und hat mehreren Rebellen das Leben geschenkt.

Die Vorfälle in Barcelona, die aus einem Mißbrauche des Vertrauens entstanden, nöthigten die Regierung, diese wohlhabende und volkreiche Stadt in Belagerungszustand zu versetzen. Diese Maßregel hatte nur den Zweck, Blutvergießen zu vermeiden, und hat weder zu Gewaltthätigkeiten, noch zu Strafen Veranlassung gegeben, denn Strafen dürfen nur den Gesetzen gemäß und in dem normalen Zustande auferlegt werden. Die Gerichtshöfe untersuchen die Sachen, worüber sie urtheilen müssen, mit dem Eifer, den die rasche und gute Verwaltung der Justiz erheischt.

Nach diesen Vorfällen ist im ganzen Reiche durch den Sieg der Gesetze die Ruhe wieder hergestellt worden, und jede Veranlassung zu neuer Unordnung ist verschwunden.

Die tapfere Armee und die entschlossene National-Miliz haben die Constitution nnd die Gesetze mit Loyalität vertheidigt, und das Vaterland beweist sich dankbar für ihre glänzenden Dienste.

Die Wege, deren Unterhaltung der Regierung obliegt, befanden sich in einem üblen Zustande in Folge der unvermeidlichen Vernachlässigung, welche der von der Nation mit so vielem Ruhme beendigte Bürgerkrieg veranlaßte. Aber die ausdauernden Anstrengungen der Regierung, geleitet von dem Eifer, der Thätigkeit und der Sparsamkeit, womit die Arbeiten betrieben wurden, haben glückliche Erfolge gehabt. Es sind große Straßenstrecken von neuem angelegt worden. Ueberall fanden bedeutende Ausbesserungen statt, und auf eine Ausdehnung von 600 Meilen hat man reiche Vorräthe von Materialien zu ihrer Ausbesserung und Unterhaltung angehäuft. Ferner hat man die Ausführung neuer Straßen begonnen, und schon ist Alles vorbereitet, so daß diejenigen nach Valencia und Corunna im nächsten Frühjahre mit dem größten Nachdruck begonnen werden können. Man hat ebenfalls die Erbauung einiger für die Communication sehr nothwendiger Brücken begonnen, und andere zur Erleichterung des innern Verkehrs bereits beendet.

Die bemerkenswerthe Ausdehnung, welche der Bergbau genommen, forderte von der Regierung eine besondere Beachtung. Die zu diesem Zweck ausgeführten Arbeiten haben die Entstehung mehrerer Gießereien und einiger Bergwerks-Inspektionen herbeigeführt.

Die traurige und verwickelte Lage, in welche die wohlthätige Einrichtung der Getreide-Vorräthe der Gemeinden in Folge des Unglücks und der Katastrophen gerathen ist, welche die Nation seit einem halben Jahrhundert betroffen, hat die Regierung bewogen, die Errichtung der Landbanken zu ermuntern und zu unterstützen, deren Folgen die dem Staate so wichtige Klasse, der Landbauer sehr begünstigen werden. Die Regierung hält die Absicht fest, diese Maßregel zu verwirklichen, und hofft durch dieses Mittel den öffentlichen Wohlstand zu heben.

Der öffentliche Unterricht hat große Verbesserungen erfahren. Eine große Anzahl von Gemeinden, denen bis jetzt die ersten Elemente des Unterrichts fehlten, sind jetzt im Besitz dieses unentbehrlichen Mittels der Civilisation und der Bildung. In einigen sind Normalschulen errichtet worden nach dem Muster der in der Haaptstadt bestehenden. Dies sind Pflanzschulen, aus denen bald Lehrer hervorgehen werden, bestimmt, den Unterricht in allen Gemeinden der Halbinsel allgemein zu machen. Unter Mitwirkung der Provinzen und der Gemeinden bereitet die Regierung noch andere Pläne vor, die dem Unterricht einen kräftigen Aufschwung geben und die Irrthümer beseitigen werden, die bisher dessen Verbreitung verhinderten. Um den Sekundair- und den höheren Unterricht zu verbessern, war ein Gesetz nöthig welches aus Mangel an Zeit in der vorigen Session nicht geprüft und zur Annahme gebracht werden konnte.

Die Armee und die Provinzial-Miliz sind auf die zweckmäßigste Weise organisirt worden. Die Verminderung des Bestandes und die Umbildung der Königlichen Garde haben zu Ersparnissen geführt, die stets zur Erleichterung des Volkes dienen. Leider haben die Verhältnisse nicht gestattet, diese Ersparnisse so weit auszudehnen, wie man es gewünscht hätte, weil der neueste Aufstand die Regierung nöthigte, die Provinzial-Regimenter neben dem stehenden Heere zur Vertheidigung des Vaterlandes zu verwenden.

Die tapfere Armee, der die Nation so viele Tage des Sieges zu verdanken hat, wird die Organisation behalten, die ihr im Monat August gegeben worden. Sie wird regelmäßig versorgt und die Regierung giebt ihr den Vorzug, den sie verdient. Ihre Moralität und ihre Disziplin erhalten sich in einem befriedigenden Stande, und ihre Treue wie ihr Patriotismus verbürgen ihren Gehorsam gegen die Regierung. Die Aushebung von 50,000 M. hat in allen Provinzen ohne Hindernisse, obwohl mit der Langsamkeit, die solchen Operationen eigen ist, ihren Fortgang. Mehr als 30 000 M. sind bereits in den Depots angekommen und die so beträchtlichen Lücken in den Regimentern sind schon ausgefüllt. Das von den Cortes angenommene Gesetz hat die Stellung der dienstpflichtigen Klassen verbessert, und die Ausführung dieses Gesetzes ist ein Trost für Diejenigen, welche in ihren besten Jahren dem Vaterlande gedient haben.

Die Justiz wird mit der Raschheit und Regelmäßigkeit verwaltet, die unsere jetzige Gesetzgebung zuläßt. Diese wird bald durch die Gesetzbücher umgestaltet werden, welche man mit Eifer und Ausdauer vorbereitet um sie den Cortes vorzulegen.

Das Gesetz, welches die Substitutionen abschafft, beginnt das Eigenthum zu entfesseln, und seine Vortheile erstrecken sich auf alle Diejenigen, denen die Natur und die bürgerlichen Verpflichtungen ein Recht geben, die ihnen gesetzlich gebührenden Güter zurückzufordern. Die gemeinschaftlichen Kaplanstellen werden, dem Gesetze gemäß, denjenigen zuerkannt, denen das Eigenthum gehört. Die Vortheile dieses Gesetzes lassen sich nach dem beträchtlichen Werthe ermessen, den es in Umlauf bringt. Das Dekret vom 29. Juni, in welchem verschiedene Maßregeln ergriffen worden, so wie das zur Beantwortung der unpolitischen Allocution des Papstes veröffentlichte Manifest haben die Angriffe aufgehalten, von denen die Nation und die Regierung bedroht waren.

Es sind verschiedene Maßregeln getroffen worden zur Ausführung und Erfüllung des Gesetzes über den Kultus und den Klerus. Die Regierung richtet alle ihre Bemühungen darauf, daß die religiösen Verpflichtungen, welche es enthält, zu Gunsten der Nation wie der Kirche vollständig erfüllt werden. Man arbeitet fleißig an einer Statistik des Klerus, und schon hat man wichtige Erfolge erlangt zur Beendigung eines eben so neuen wie nothwendigen Werkes.

Die Spezialgerichte des Königl. Hofhalts und der Domainen sind als unvereinbar mit der Konstitution abgeschafft worden; auch hat man die Einkünfte der Kolonial-Beamten vermehrt, damit sie sich an Ort und Stelle aufhalten können, indem man Regeln aufstellte, welche die Mißbräuche abschaffen, die sich im Laufe der Zeit eingeschlichen hatten.

Die Regierung richtet ihre ganze Sorgfalt darauf, Moralität und Ordnung in die Verwaltung der Staats-Finanzen zu bringen, und hat den festen Entschluß gefaßt, den Betrug zu verfolgen. Die Vermehrung, welche die Staats-Einnahmen zeigten, und das Centralisations-Dekret haben es möglich gemacht, den Verbindlichkeiten mit mehr Pünktlichkeit als in früheren Jahren zu genügen. Die Tarifsätze, welche am 1. November angenommen worden sind, bieten keine zuverlässigen Haltpunkte dar, um deren Vorzüge zu berechnen, da sie aber auf alle Provinzen ausgedehnt sind, ohne selbst die Baskischen Provinzen auszunehmen, in denen Zollstätten errichtet worden, so hoffe ich auf zufriedenstellende Ergebnisse.

Es ist ohne Kosten-Erhöhung an die Stelle der ehemaligen Direktion und Junta eine General-Direktion der Zölle, Zoll-Tarife und Staats-Einnahmen gesetzt und ihr ist die Leitung dieses wichtigen und verwickelten Zweiges der Verwaltung übertragen worden. Das Gesetz über die Centralisation aller Anweisungen, welche aus jährlichen Ankäufen herrühren, ist in der Ausführung, und die Verpachtung des Salzes und des Stempelpapiers hat zur Erlangung der Fonds beigetragen, die zur Dekkung privilegirter Forderungen bestimmt waren. Den Operationen, welche den Verkauf der Güter der Geistlichkeit einleiten, ist durch Instruktionen und Reglements, die auf Verhinderung des Betruges berechnet sind, ein wirksamer Impuls gegeben worden. Die Regierung hofft, daß dieses Gesetz bald vollständig ausgeführt sei. Der Verkauf der Nationalgüter, welche aus den Besitzungen erloschener religiöser Gemeinschaften herrühren, wird mit Thätigkeit fortgesetzt; die Verkäufe dauern fort und vermehren das Privateigenthum, während sie unsere Staatsschuld vermindern. Das weise System, welches die Regierung bei allen ihren Handlungen befolgt, hat glückliche Ergebnisse geliefert. Ich hoffe, daß wir nach Bezahlung der überseeischen Zinsen in Zukunft den Verbindlichkeiten des Staatsschatzes regelmäßig genügen können. Der Kredit verdient eine ganz besondere Aufmerksamkeit, um ihm neuen Aufschwung zu geben. Es sind die nöthigen Fonds angewiesen, um die Zinsen der Capitalisation im Inlande wie außerhalb des Königreichs zu bezahlen. So werden die inländischen wie die ausländischen Staatsgläubiger erfahren, daß wir unsere Versprechungen heilig halten, wodurch der spanische Name stets glänzte.

Die Marine, welche einst den Ruhm und die Ehre der Nation bildete, war in die tiefste Erniedrigung gesunken. Uebezeugt, daß diese Waffe den Staaten Sicherheit und Leben verleiht, bezahlt die Regierung sie regelmäßig und läßt einige Schiffe ausbessern, um an unsern ausgedehnten Küsten den Dienst zu versehen. Mehrere Kriegsschiffe verschiedener Größe sind in den Stand gesetzt worden, wichtige Dienste leisten zu können. Man rüstet und bewaffnet andere, welche die Küsten unserer Kolonieen besuchen können, wenn die Verhältnisse dieses erheischen. Um den Dienst der Marine zu sichern, ist die Aushebung der zur Bemannung der bewaffneten Schiffe erforderlichen Mannschaft angeordnet worden. Die Handels-Marine beschäftigt ernstlich die Aufmerksamkeit der Regierung, welche sie als die Grundlage zur Unterhaltung der Kriegsmarine und als den sichersten Kanal des Gedeihens unserer Industrie und unseres Handels betrachtet. Seit der Wiederherstellung des Friedens belebt sich bedeutend die Handelsthätigkeit, der die Unterstützung des wieder wachsendes Vertrauens auf die öffentliche Ruhe und Ordnung unentbehrlich ist.

Vermöge dieser Grundlagen, vermöge der Freiheit, welche unsern Staats-Einrichtungen eigen ist, vermöge des Schutzes einer gerechten und starken Regierung werden Ackerbau, Industrie und Handel den Grad des Gedeihens erreichen, dessen ein Land fähig ist, welches so fruchtbar ist und eine solche geographische Lage hat, wie die Halbinsel. Um dieses Ziel zu erreichen, ist die Regierung entschlossen, den Associationsgeist zu pflegen, der sich überall entwickelt und mit dessen Hülfe alle Zweige des öffentlichen Wohlstandes einen kräftigen Impuls erhalten können.

Die dem Mutterlande stets treuen Provinzen jenseit des Meeres geben fortwährend positive Beweise der Anhänglichkeit und der Achtung. Der Friede hat dort keine Störung erlitten, und unter der Begünstigung desselben und unter dem väterlichen Schutze der Regierung haben sie einen bemerkenswerthen Grad des Wohlstandes erreicht. Von der Vorsicht geleitet, welche die Interessen dieser reichen Provinzen erheischen, hat die Regierung der Revisions-Junta spezielle Gesetze, verschiedene Verfügungen vorgelegt, welche geeignet sind, im Interesse der Einwohner und des Gedeihens dieser Inseln Anwendung zu finden.

Man wird den speziellen Handels-Vertrag, der mit der Republik Ecuador abgeschlossen worden ist, Ihnen vorlegen. Seine Bestimmungen sind vortheilhaft für die Interessen beider Staaten. Ich zweifle nicht, daß Sie demselben Ihre Billigung geben.

Dem Repräsentativ-System aufrichtig ergeben, wünscht die Regierung die Garantieen zu vermehren, welche geeignet sind, der Constitution, die zu unserem Heil über uns herrscht, Festigkeit und lange Dauer zu gewähren. Zu diesem Zwecke wird man Ihnen einen Gesetzentwurf über die ministerielle Verantwortlichkeit vorlegen, der den Männern als Zügel dienen soll, welche mit der Vorsorge und der Sicherung des politischen Glaubens der Spanier beauftragt sind. Die Nothwendigkeit, die öffentliche Verwaltung zu verbessern, indem die organischen Gesetze mit der Constitution des Staates in Verbindung gebracht werden, die sich von Rechts wegen daran knüpfen, veranlaßt die Regierung, den Cortes die Gesetz-Entwürfe vorzulegen über die Organisation und die Befugnisse der Ayuntamientos, der Provinzial-Deputationen und der Gefes politicos. Es wird Ihnen ebenfalls ein Gesetz-Entwurf über die Preßfreiheit vorgelegt werden, der den

Zweck hat, die Mißbräuche abzuschaffen und die Frechheit zu unterdrücken, mit der man systematisch schmäht, mit Berechnung verläumdet und kleinlicher Interesseu wegen gegen die Constitution und die öffentliche Ordnung intriguirt. In dem Wunsche, die Verwaltung aller Provinzen auf eine den Interessen der Nation und der öffentlichen Versicherung entsprechende Weise gleichförmig zu machen, hat die Regierung für nöthig gehalten, einen Gesetz-Entwurf vorzulegen über die Abänderung der Fueros der Baskischen Provinzen. Die Ordnung einer guten Verwaltung erheischt eine Territorial-Abtheilung, welche den durch die Erfahrung in der gegenwärtigen Eintheilung nachgewiesenen Mängeln abhilft. Zu diesem Zwecke wird Ihnen ein zum allgemeinen Besten er forderlicher Gesetz-Entwurf vorgelegt werden.

Es wird Ihnen gleichfalls ein Gesetz-Entwurf vorge legt werden über die Organisation der Gerichte und der Magistraturen, so wie ein anderer über die Unabsetzbarkeit und die Verantwortlichkeit der Magistrats-Personen und Richter. Die Aufklärung des Jahrhunderts und die Fortschritte der Gesetzgebungskunst, die Sicherheit der Personen und des Eigenthums gestatten nicht länger, daß die gerichtliche Gewalt in dem Zustande bleibe, in dem sie sich jetzt befindet, und es ist Zeit, endlich organische Gesetze darüber zu erlassen, in Gemäßheit der constitutionellen Grundsätze, welche treu beobachtet werden müssen. Die Regierung wird zu Ihrer Erwägung andere Gesetzentwürfe vorlegen über die Organisation der Gerichtsschreiber und Notare im Königreich, über den Betrag der Gerichtskosten, über die Ordnung der Appellationen gegen **injustitia notoria** und der Nullitäts-Beschwerden, so wie endlich noch Gesetz-Entwürfe über die Organisation der geistlichen Gerichte und über den apostolischen Vorbehalt.

Das Budget wird Ihnen ebenfalls zur Berathung vorgelegt werden, damit Sie es mit aller Sorgfalt, welche die dringenden Bedürfnisse des Staatsdienstes und die Schonung des Volkes erheischen, prüfen. Wenn die gewöhnlichen Einnahmen nicht ausreichend sind, um die Ausgaben zu decken, wird die Regierung Ihnen die Mittel vorschlagen, sie zu vervollständigen. Die Schwankungen, welche die Nation und die Staats-Verwaltung in früheren Jahren zu ertragen hatten, haben zu einer beträchtlichen Anzahl von Rücktritts-Geldern und Pensionen geführt. Die Nothwendigkeit erheischt und die Klugheit räth, die jetzigen Bestimmungen abzuändern. Es wird Ihnen zu diesem Zweck ein Gesetz-Entwurf vorgelegt werden.

Es werden Ihnen noch andere Gesetz-Entwürfe vorgelegt werden über Verbesserungen, welche die Staats-Oekonomie und die Bedürfnisse der Nation erheischen.

Um die Börsen-Operationen so viel wie möglich zu moralisiren, hat die Regierung einige Verfügungen erlassen, welche einen heilsamen Einfluß auf den Credit und das Privat-Vermögen geäußert. Um diesen Gedanken vollständig zur Ausführung zu bringen, wird Ihnen ein Gesetz-Entwurf vorgelegt werden, der die Wirkung haben wird, zu verhindern, daß die Börse die Ursache des Ruins für viele Familien werde, die ihr Vermögen dort in unverständigen Speculationen gefährden.

Meine Herren Senatoren und Deputirte! Die Nation blickt auf Sie! die Hoffnungen gründen sich auf ihre Rechtschaffenheit und ihren Patriotismus. Sie haben die große Aufgabe, wiederaufzubauen; das Buch der Unsterblichkeit bewahrt Ihnen ein goldenes Blatt. Zählen Sie auf meine Bemühungen und auf die Freimütigkeit eines Soldaten, der stets für den Ruhm und die Freiheit seines Vaterlandes kämpfte. Vergessen sie nicht, daß Fractionen, eben so ohnmächtig wie strafbar, in ihrem Wahnsinn die Constitution und den Thron bekämpfen wollen, um die heilige Sache, die wir vertheidigen, in Mißkredit zu bringen und Europa gegen uns aufzuregen. Lassen Sie uns die Bande einer aufrichtigen Einigkeit enger knüpfen und den constitutionellen Thron einer jungen Königin befestigen, deren magischer Name die Feinde der Freiheit stets besiegte. Ich erstrebe nichts; mein Leben gehört dem Vaterlande und der Ruhm, ihm loyal zu dienen, bildet mein Erbtheil. Die bestehende Constitution, der Thron der jungen Königin Isabella, die National-Unabhängigkeit und die durch den Willen des Volkes gebildete Regierung seien das Programm unserer Treue, und unser Ausgangspunkt, um die legislativen Arbeiten zur Befestigung einer starken und gerechten Regierung zu leiten, die, der Hinterlist ehrsüchtiger Fractionen widerstehend, auf immer den Wohlstand und das Glück der Nation sichern!"

Nachdem die Thron-Rede verlesen worden, erklärte der Präsident die Cortes von 1842 für eröffnet. Das ganze diplomatische Corps, mit Ausnahme des Französischen Botschafters und seiner Secretaire, wohnten der Sitzung bei.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 21. Dezember. Seit letzter Post ist in Folge der schon gemeldeten Veränderungen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Pascha, seines Postens ebenfalls entsetzt worden, und hat den früher in London als Botschafter gewesenen Sarim Effendi zum Nachfolger erhalten. Zum Botschafter in London ist Ali Effendi, und zum Botschafter in Wien der bekannte Akif Effendi ernannt. Diesen Veränderungen werden, wie es heißt, noch weitere folgen. — Der nach Syrien bestimmte außerordentliche Kommissär, der Seriasker Mustafa Pascha, ist mit Mukta Bey an seine Bestimmung abgegangen. Uebrigens sind keine neuern Nachrichten von dort eingegangen. Die durch Talat Effendi und Ethem Effendi aus St. Jean d'Acre und Beirut mitgebrachten Berichte sind dem Reichs-Conseil vorgelegt worden. Sie stellen die Angelegenheiten Syriens als sehr bedenklich dar. — Der Französische Geschäftsträger, Baron Bourqueney ist mit dem Dampfschiffe aus Syra eingetroffen.

Nachrichten aus Konstantinopel, im „Echo de l'Orient" vom 10. Dezember, melden: Es haben sich kürzlich in Betreff der hier herrschenden militärischen Bewegungen verschiedene widersprechende Gerüchte unter dem Publikum verbreitet. Mehrere Personen schrieben der Regierung Kriegsabsichten zu, ohne sich doch die Mühe zu geben, zu prüfen, warum, zu welchem Zwecke die Pforte ähnliche Absichten nähren sollte. Mancher stützte sich auf das zwischen der Pforte und Griechenland bestehende Mißverständniß: freilich würde die Pforte, eher als ihre Würde und ihre Interessen aufzuopfern, tausendmal vorziehen, es zu einer äußersten Maßregel kommen zu lassen, und darin besitzt sie das Vertrauen ihrer Macht; allein wir haben diese Gerüchte stets bekämpft, weil wir die Uebertreibung davon kennen und zu würdigen vermögen, und weil die Weisheit der Höfe, denen die Pforte sich anvertraute, eine friedliche, und den gerechten Forderungen des Divans günstige Lösung gewiß herbeiführen würden. Wir hatten also unsern Lesern erklärt, daß alle diese militärischen Bewegungen keinen andern Zweck hatten, als die Wiederorganisirung der Armee, und wir beharren auf der Meinung, die wir hierüber äußerten. Die Regierung verabschiedet, in Gemäßheit der von dem Hattischerif von Gulhane geheiligten Grundsätze, die ausgedienten Truppen. Im Anfange dieses Monats ging der „Iscudar" nach Trapezunt ab, um die von Kandia neulich zurückgekommenen und an seinem Bord befindlichen ausgedienten Truppen in ihre Heimath zu bringen." — Die bis zum 1. Dezember reichenden Berichte aus Beirut im „Echo de l'Orient" zeigen an, daß der Pascha von Acre, Reschid, mit den zur Beruhigung Syriens nach den Distrikten der Drusen und der Maroniten abgegangenen 1500 Mann unverrichteter Dinge nach erstgenannter Stadt zurückgekehrt war. Der Pascha von Damaskus erhielt und veröffentlichte daselbst die ihm von Konstantinopel zugekommenen Instruktionen, wornach er auf die Beobachtung der Ordnung und auf die Sicherstellung der christlichen Bevölkerung besonders angewiesen ist. Nach dem Wortlaute dieser Instruktionen sollen die bereits zu Zwangsarbeiten verurtheilten Muselmänner, welche die Kirchen zu Rebdani und Gedeide in Brand steckten, auch zum Schadenersatze verurtheilt werden. Eben so soll Reschid Pascha anbefohlen haben, daß 400 Soldaten von nun an insbesondere zum Schutze der Wohnungen von Christen in Damaskus Tag und Nacht zu wachen haben. Diese Maßregel trug wesentlich zur Beruhigung der betriebsamen Einwohner jener Stadt bei. Die Pforte hat das Paschalik von Orsa jenem von Aleppo einverleibt, und man hofft, daß an jenem wie an diesem Orte wieder Ordnung hergestellt werden wird. Vor Kurzem erhielten die in Syrien noch befindlichen Engländer Befehl zur Räumung des Landes; sie verkauften bereits versteigerungsweise ihre Waffen und Pferde. Nur Oberst Rose soll noch daselbst verbleiben. Die von dem Kriege zwischen Drusen und Maroniten erzeugten Drangsale sind unbeschreiblich; bei 40 Dörfer und 12 oder 14 Klöster wurden schon zum Theil ein Opfer der Flammen.

Eine Nachschrift aus Beirut vom 1. Dezember im obigen Blatte sagt: So eben wird gemeldet, daß die Drusen und Maroniten sich bei Beth-Miri, einem zum Castravan gehörigen, und zunächst unserer Gegend angränzenden Dorfe, schlagen.

Die Demonstrationen der französischen Flotte im Mittelmeer haben hier Eindruck gemacht; man will mit Bestimmtheit wissen, daß die Instruktionen des französischen Admirals auf Anwendung von Gewalt gehen, um die Flotte der Ottomanen zurückzudrängen, im Fall letztere aus dem Kanal der Dardanellen auslaufen wollte. — Gestern ist die Nachricht von Beirut eingegangen, daß der protestantische Bischof von Jerusalem bereits auf die Anordnung Englands und Preußens in seinem neuen geistlichen Amte installirt worden ist. — Aus Athen erfährt man, daß Sir E. Lyons neue Instruktionen aus London erhalten, die ihm einen von dem bisherigen wesentlich verschiedenen Gang in Griechenland vorschreiben, und daß die Politik des jetzigen britischen Kabinets in dieser Hinsicht in eine ganz neue Phase eintrete. (A. A. Z.)

Afrika.

Der Moniteur Algerien vom 21. v. M. meldet, daß der General Bugeaud Tages zuvor diejenigen Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen ist, gemustert und ihnen in einer Anrede den Antrag wiederholt habe, lsv Militär-Kolonisten in Afrika zu bleiben, wo ihnen zu dem Ende Landstrecken geschenkt werden würden. Von den gemusterten 800 Soldaten nahmen 163 den Antrag sogleich an. Von den übrigen erklärten sich die meisten ebenfalls dazu geneigt, wollten indeß erst nach Frankreich gehen, um sich mit ihren Familien und ihren Freunden zu berathen. Man verspricht sich von diesen Militär-Kolonieen die besten (?) Erfolge.

Amerika.

New-York, 16. Dez. Das letzte Schreiben des Gesandten der Vereinigten Staaten in London, Herrn Stevenson, in seiner Korrespondenz mit den Englischen Ministern, Lords Palmerston und Aberdeen, über das Durchsuchungsrecht, faßt den wesentlichen Inhalt der Amerikanischen Protestationen gegen die Britische Ausübung dieses Rechts in folgender Weise zusammen: „Der Unterzeichnete muß nach sorgfältigster Erwägung der in Lord Aberdeen's Note aufgestellten Argumente seine früher ausgesprochene Ansicht dahin wiederholen, daß, wenn eine solche Gewalt, wie die, welche die Britische Regierung jetzt für sich in Anspruch nimmt, nicht blos ohne Zustimmung, sondern trotz der diesseitigen direkten Weigerung, dieselbe zuzugestehen, zwangsweise durchgesetzt werden sollte, dies von der Amerikanischen Regierung nicht anders, denn als eine Verletzung der Nationalrechte und der Souveränetät, so wie der unbestreitbaren Grundsätze des Völkerrechts, betrachtet werden kann. Daß die Ausübung jener Gewalt zu Folgen von peinlichem Charakter führen dürfte, steht mit nur zu vielem Grunde zu befürchten. In Fällen eines Rechtskonflikts zwischen Nationen ist die genaue Linie, welche keine von beiden überschreiten, bis zu welcher aber jede vorgehen kann, nicht leicht aufzufinden oder zu zeichnen; dennoch aber ist dieselbe vorhanden, wie schwer es auch sein mag, sie zu unterscheiden. In gewöhnlichen Mißheligkeitsfällen liegt wenig Gefahr; jede Nation darf der anderen etwas nachgeben und thut dies oft. Ein solcher Fall aber, wie zu fürchten steht, ist der gegenwärtige nicht. Die besondere Natur der angesprochenen Gewalt und die Folgen, welche von ihrer Ausübung befürchtet werden können, verleihen ihr einen gewichtigen und bedeutungsvollen Charakter. Eben weil sie Fragen hoher und gefährlicher Souveränetät einschließt, darf sie mit Recht als das gute Einvernehmen beider Länder tief gefährdend angesehen werden."

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 9. Januar. Am 1sten d. M. wurde der 46 Jahr alte Arbeitsmann in der Oelmühle an der Sandmühle Johann Hoffmann vermißt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er von einem über das Rad-Gerinne gelegten Balken-Steig gefallen, von den Rädern zerquetscht und vom Strome fortgeführt worden.

In der beendigten Woche sind (exclusive 1 todtgeborenen Mädchens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche und 23 weibliche, überhaupt 50 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 6, an Alterschwäche 3, an Brustkrankheit 1, an der Gicht 1, an Gehirnentzündung 3, an Halsentzündung 2, an Herzfehler 1, an Krämpfen 2, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 8, an Nervenfieber 1, an Schlag- u. Stickfluß 8, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 8, an Zahnleiden 1, an Säufer-Wahnsinn 2. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 4, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 8, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 1, von 60 bis 70 Jahren 9, von 70 bis 80 Jahren 4.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 2809 Scheffel Weizen, 1613 Scheffel Roggen, 106 Scheffel Gerste u. 2216 Scheffel Hafer.

Im Laufe des vorigen Jahres sind hier 39 Personen, theils in der Oder, theils in der Ohle verunglückt; davon wurden 23 lebend gerettet, 16 aber, worunter 5 Selbstmörder, fanden im Wasser ihren Tod. Außerdem sind noch 12 menschliche Leichname hier aus der Oder und Ohle gezogen worden, welche von stromaufwärts liegenden Gegenden angeschwommen waren.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober bis ultimo Dezember c. a. sind der hiesigen Hauptarmenkasse zugefallen:

A. An Vermächtnissen:

1) Von Frau Hänel 3 Rthl., — 2) von der Frau Gutsbesitzerin Callenberg 23 Rthl., — 3) von der Frau Anna Christiane Littmann, geb. Arlt, 10 Rtl.

B. An Geschenken:

1) Von einem Ungenannten 1 Rthl., — 2) von der städtischen Holz-Debitskasse 25 Sgr., — 3) von dem Schiedsmann und Kaufmann Hr. Löwe, beim Vergleiche eines Rechtsstreites 20 Sgr., — 4) von einem Unbekannten 3 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf., — 5) von dem Schiedsmann Hrn. Ackermann, beim Vergleich eines Rechtsstreites, 1 Rthl. 10 Sgr., — 6) von dem Schiedsmann Hrn. Kaufmann Cranz 1 Rthl., — 7) von dem Schiedsmann Hrn. Schindler 20 Sgr., — 8) von einem Unbekannten 3 Rthl., — 9) von dem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 7 der Breslauer Zeitung.

Montag den 10. Januar 1842.

(Fortsetzung.)

Hrn. Grafen v. Monts 1 Rthl., — 10) von dem Schneidermeister Hrn. König 4 Sgr., — 11) von dem Kaufmann Hrn. Hüter 3 Stück Hochwild, welche für 8 Rthl. verkauft worden sind, — 12) von der Gesellschaft des Wintervereines am Sylvesterabend eingesammelt 17 Rthl. 25 Sgr., — 13) von einer Gesellschaft im Hartmann'schen Lokale am Sylvesterabend eingesammelt 4 Rthl. 20 Sgr., — 14) von einer Gesellschaft in dem Kaffeehause zur Hoffnung eingesammelt 10 Sgr. 1 Pf.

Breslau, den 4. Januar 1842.

Die Armen-Direktion.

Widerlegung.

Die in der Beilage zu Nr. 306 der Bresl. Zeitung vom v. J. enthaltene Angabe des Vorstandes eines hier bestehenden Familien-Schulvereins:

> daß hierorts daß Bedürfniß einer Privat-Lehr-Anstalt dringend vorwalte u. s. w.,

womit ein sehr mangelhafter Zustand der öffentlichen Stadtschulen hieselbst klar angedeutet wird, legt uns als Ortsobrigkeit die Verpflichtung auf, hiemit wahrheitsmäßig zu erklären, daß ein dergleichen Bedürfniß hier durchaus nicht vorhanden ist, da die hiesigen Elementarschulen sich in sehr guter Verfassung befinden, die an denselben beschäftigten Lehrer tüchtige, fleißige, sittlich-gute und gebildete Männer sind und sich gerechterweise gegen Unterricht und Disciplin in diesen Schulen, welche von den geistlichen Revisoren und der Schulendeputation sorgfältig beaufsichtigt werden, nichts erinnern läßt, weil entdeckte Mängel, von denen auch die musterhaftesten Unterrichts-Anstalten nicht immer frei bleiben, stets bald behoben werden. Die gute Beschaffenheit dieser Schulen wird auch von jedem Unbefangenen zugestanden, die vorgesetzten Schulbehörden, so wie die Königliche Regierung haben die genügenden Leistungen derselben bisher stets lobend anerkannt und diejenigen Knaben, welche in selbigen den Unterricht aller Klassen die regelmäßige Zeit hindurch besucht haben, sind beim Uebergange auf eine der höheren Unterrichts-Anstalten hieselbst jederzeit gehörig vorbereitet gefunden worden. Darum können gebildete Eltern jedes Standes ihre Söhne den hiesigen Elementarschulen getrost anvertrauen, ohne befürchten zu dürfen, daß sie mangelhaft unterrichtet oder verbildet werden; es geschieht dieß wohl auch von der Mehrzahl der Gebildeten unbedenklich und nur Wenige machen eine bedauerliche Ausnahme. Es möge sich demnach kein Schulmann der Hoffnung, hier eine Privatschule errichten zu dürfen, hingeben, da wir jedes Gesuch, um Bewirkung der Erlaubniß hiezu, unter obwaltenden Umständen pflichtmäßig zurückweisen müßten.

Neiße, den 6. Januar 1842.

Der Magistrat.

Liegnitz, im Januar. Die hiesige K. Regierung macht im Amtsblatt Folgendes bekannt:

I. „Es dürfte einem Zweifel wohl nicht unterliegen, daß Gemeinde-Büchersammlungen wesentlichen Nutzen stiften können, wenn, woran es gar nicht fehlt, solche Bücher dazu mit Umsicht gewählt werden, deren Inhalt in volksfaßlicher Sprache die Leser an praktischen Kenntnissen in der Landwirthschaft bereichert, nicht minder zur Beseitigung von Aberglauben und mancher eingewurzelten schädlichen Vorurtheile, zur Bekämpfung des Lasters der Trunksucht, so wie Befestigung in sittlicher Gesinnung gereicht. Die Erfahrung lehrt, daß, wo solche Schriften gehalten, und, wo nicht ganz unentgeldlich, doch gegen einen nur geringfügigen Betrag dargeliehen werden, nicht nur die älteren Dorf-Einsassen selbige gern lesen, sondern auch daraus von ihren Kindern sich vorlesen lassen. — Dies vorausgeschickt, bringen wir mit Wohlgefallen in Erfahrung, daß der Prediger Horter in See, im Rothenburger Kreise, eine Gemeinde-Büchersammlung errichtet hat, welche von dem dasigen Kirchen-Patrone und andern für die Sache sich interessirenden Menschenfreunden mit Beiträgen beschenkt, schon über 130 Nummern, namentlich Jugendschriften, zählt, und seit dem 1. Januar d. J. bereits von 489 Personen gegen eine beliebige freiwillige Leihgebühr benutzt worden ist. — Es reiht sich hieran der Wunsch, daß es in allen Gegenden unseres Verwaltungs-Bezirkes nicht an thätigster Nachfolge fehlen möge, worauf um so mehr gehofft wird, als mit einem unverhältnißmäßig geringen jährlichen Kostenaufwande der Zweck sich erreichen läßt, zumal dann, wenn in benachbarten Ortschaften solche Anstalten ins Leben treten, deren Stifter über die anzuschaffenden Bücher sich einigen und sich gegenseitig damit aushelfen."

II. „Mit Bezugnahme auf die am 22sten v. Mts. durch das Amtsblatt Nr. 49 ergangene Bekanntmachung hinsichtlich des Seidenbau-Betriebes machen wir das für Maulbeerbaum-Zucht und praktischen Seidenbau sich thätig interessirende Publikum darauf aufmerksam, daß der Gerichtsschreiber Käse zu Hohenliebenthal im Schönauschen Kreise im nächsten Frühjahr wieder 30 bis 40 Schock zweijährige Maulbeerbaum-Pflanzen zum Preise von 12 Sgr. das Schock, desgleichen guten Maulbeerbaum-Saamen, das Loth zum Selbstkostenpreise von 5 Sgr., endlich 6 Loth Grains von diesjähriger Erzeugung zum Preise von 20 Sgr. fürs Loth abzulassen im Stande und geneigt ist. Nicht minder hat sich der rc. Käse bereit erklärt, Anfängern im Seidenbau-Betriebe zu einiger Erleichterung eine kleine Quantität Grains unentgeldlich zu verabreichen, falls sie sich deshalb an ihn wenden. — Auch der rc. Käse führt übrigens an, daß, entgegen der Behauptung mancher Seidenzüchter, als müßten sich die Seidenraupen-Eier oder Grains in einer Temperatur, welche nie unter den Gefrierpunkt kommen dürfe, befinden, seine Grains schon seit mehreren Jahren in einer gegen Norden gelegenen Kammer den ganzen Winter hindurch aufbewahrt worden sind, ohne je nur im mindesten Schaden gelitten zu haben. Zugleich empfiehlt derselbe den Gebrauch der Netze beim Abheben der Seidenraupen, Behufs der Reinigung der Lagerstätten, indem so in einer Stunde gleich viel geleistet werden könne, als bei dem Abheben der Seidenraupen mittelst Maulbeerbaum-Zweigen in einem ganzen Tage. — Schlüßlich bemerken wir, daß der rc. Käse sowohl zur praktischen Unterrichts-Ertheilung im Abhaspeln des Cocons, als zum Ankauf der ihm zu übersendenden Cocons für den höchstmöglichen Preis, im künftigen Jahre wieder erbötig ist."

Mannigfaltiges.

— Berlin, 7. Januar. Es wird viel über Unredliche, ohne Rücksicht auf die Interessen der Käufer, nur eigenem Gewinn nachstrebende Handlungen mancher sogenannten Häuser-Commissionaire geklagt. Ein warnendes Beispiel dazu liefert folgender Fall: Vor einiger Zeit wurde der Schiffseigenthümer K. hierselbst von dem Commissionair Z. auf ein Haus in der E.-Straße aufmerksam gemacht. Dasselbe solle aus freier Hand verkauft werden; es bewürben sich mehrere Käufer darum, und er, der Commissionair Z., wolle ihm, wenn er dasselbe an sich bringe, zu einem Verdienst von 3000 Thlr. dadurch verhelfen, daß er ihm sofort einen anderweiten Käufer verschaffe, der das Haus um diesen Preis ihm wieder abnehme. K. war, wie man sich denken kann, zu einem so gut rentirenden Geschäfte nicht abgeneigt, und es wurde Tag und Stunde verabredet, wenn man hingehen wolle, um sich das Haus anzusehen. Als man dort ankam, fand man bereits 2 Männer vor, welche das Haus ebenfalls besichtigten. Den Einen bezeichnet ihm Z. als den Commissionair F., den Andern aber als denjenigen, welcher das Haus ebenfalls kaufen wolle. Dabei drang er in ihn, sich von diesem nicht zuvorkommen zu lassen, sondern den Kauf schnell abzuschließen, wenn er die 3000 Thlr. verdienen wolle. Hierdurch bestimmt, kaufte K. noch an demselben Tage das Haus um den Preis von 8000 Thlr. Am nächstfolgenden Tage fand sich Z. mit dem Commissionair F. und dem neuen Käufer, demselben, welcher Tags zuvor in dem Hause gewesen war, bei ihm ein. Der Letztere wurde als der Seifensieder-Meister S. aus Spandau vorgestellt. Er ließ sich das Haus nochmals zeigen, und äußerte große Kauflust. Die Commissionaire nahmen nun den K. bei Seite, und ließen sich für den Fall eines abzuschließenden günstigen Kaufes eine Courtage von 200 Thlrn. versprechen. Nachdem dies geschehen war, verkaufte K. das Haus für 11000 Thlr. 3000 Thlr. sollten als Angeld sogleich gezahlt werden, und um diese zu holen, begab sich der angebliche Seifensiedermeister hinweg. Während dessen zahlte K. den Commissionairen, auf ihr Andringen, als Abschlag der verabredeten Courtage, 62 Thlr., alles Geld, was er bei sich führte. Nachdem man eine Stunde lang vergeblich auf die Rückkunft des Seifensieders gewartet hatte, ging der Commissionair F. fort, um ihn zu holen, brachte jedoch die Nachricht, derselbe sei bereits nach Spandau abgereist, und komme erst am folgenden Tage wieder nach Berlin, wo er die 3000 Thlr. mitbringen werde. Darauf vergingen mehrere Tage, ohne daß der vorgebliche Käufer sich blicken ließ. Die Commissionaire bestürmten den K. um Auszahlung der vollen Provision, was dieser jedoch, durch den bisherigen Verlauf des Geschäfts schon etwas argwöhnisch gemacht, so lange verweigerte, bis der neue Käufer die 11000 Thaler gezahlt haben würde. Da trat endlich der Commissirnair F. mit der Bemerkung hervor: der neue Käufer des Hauses heiße gar nicht S., sondern R.; derselbe sei Gastwirth und wohne hier in Berlin. K. möge ihn nur zu demselben begleiten, um einen schriftlichen Contract mit ihm abzuschließen. Dies geschah. K. konnte dem N. sein Befremden darüber nicht verhehlen, daß er sich ihm unter einem falschen Namen vorgestellt habe; es wurde ihm aber erwidert, daß Jener dies deshalb gethan habe, um von ihm nicht übervortheilt zu werden. N. nahm den K. darauf in eine Nebenkammer, eröffnete ihm hier, daß sie heute einen schriftlichen Contract zusammen aufsetzen wollten, und daß er zu diesem Behufe seinen Schwager hinbestellt habe. Vorher, fügte er hinzu, möge K. jedoch die Commissionaire wegen ihrer Courtage befriedigen, weil diese ihn sonst bereden möchten. K. äußerte hiergegen sein Erstaunen, daß N. sich so sehr für die Commissionaire interessire, und gab ihm anheim, wenn ihm an deren Befriedigung so sehr gelegen wäre, von dem seinerseits zu zahlenden An- resp. Kaufgelde so viel zurückzubehalten, als zu deren Befriedigung erforderlich sei. Alle Mühe, die N. sich gab, den Schiffer K. andern Sinnes zu machen und ihn zur Zahlung von wenigstens noch 100 Thlrr. an die Commissionaire zu bewegen, blieb fruchtlos, und so wurde ihm denn gesagt, daß er das Eintreffen des N'schen Schwagers abwarten möge. Nach mehreren Stunden vergeblichen Harrens schlug N. vor, das Geschäft, da sein Schwager nicht zu kommen scheine, lieber an einem andern Tage abzuwickeln. Dem K. blieb nichts weiter übrig, als auf diesen Vorschlag einzugehen. Seitdem erfolgte jedoch keine neue Proposition; es ließ sich Niemand, weder N. noch die Commissionaire, wieder bei ihm sehen und es war nunmehr mit Händen zu greifen, daß das Ganze nur ein Manöver von Seiten der Kommissionaire gewesen war, um ihn mit desto größerer Sicherheit um 200 Thlr. angebliche Courtage zu prellen. K. sah sich in der Nothwendigkeit versetzt, das Haus wieder zu verkaufen; er erhielt nur 7000 Thlr. dafür, und hat also, mit Hinzurechnung der Eintragungskosten und der Summe, die er den Kommissionären bereits gegeben, einen Verlust von circa 1500 Thlrn. erlitten. Die Nichswürdigkeit der betrüglichen Zwischenhändler stellt sich um so schroffer heraus, wenn man bedenkt, daß sie von dem Eigenthümer des überwertheten Hauses jedenfalls auch einen bedeutenden Gewinn gezogen haben. Gegen den Kommissionär Z. und den Gastwirth N. wurde wegen qualificirten Betrugs in erster Instanz auf 6monatliche, gegen den Kommissionär F. aber auf 3monatliche Strafarbeit erkannt, welche jedoch in zweiter Instanz, unter der Annahme, daß nur ein versuchter Betrug vorliege, auf resp. 4- u. 6wöchentliche Gefängnißstrafe herabgesetzt ward. — Vom 26. Dezbr. bis 1. Januar sind zur Stadtvogtei 136 Gefangene eingebracht. Ausgeschieden sind in der verflossenen Woche 158 Gefangene. Am 1. Januar blieben Bestand: 340 Kriminal- und 181 Polizeigefangene, zusammen 521 Arrestaten, 22 weniger als beim Schlusse der vorigen Woche. Der höchste Stand der Woche war am 26. Dezbr., nämlich 543 Gefangene.

(Krim. Ztg.)

— Der Guß des letzten, gegen 70 Ztr. schweren Theiles der Kißschen Amazonengruppe ist zur großen Freude Aller, welche an diesem schönen Kunstwerke Theil nehmen, vollkommen gelungen und macht den Veranstaltungen des Gießers, Herrn Fischer, große Ehre, um so mehr, da der Stellung des Pferdes, so wie des Umstandes wegen, daß ein Theil der Plinthe mitgegossen werden mußte, der Guß keineswegs ohne Schwierigkeiten war. Die ganze Gruppe wird demnächst aus ihren einzelnen Theilen zusammengesetzt werden, und wenn sie ciselirt ist, zur Aufstellung fertig sein, wozu allerdings ein bedeutender Raum erforderlich sein dürfte.

— Der zur Errichtung des Gustav-Adolph's-Denkmals gebildete Ausschuß in Lützen giebt Bericht über die Verwendung der ihm zugegangenen Gelder: Die Einnahme betrug 5441 Rthlr. Die Ausgabe 5120 Rthlr.

— Man schreibt aus Neufahrwasser: Von der bei Schaden verunglückten Thetis haben wir durch einen Brief von dem allein geretteten Zimmermann Wadt (aus Stolpmünde) Folgendes vernommen: Als das Schiff auf die sich dort weit in's Meer streckende Bank gerathen und jede Hülfe, wie jede Rettung unmöglich war, ließ der Schiffs-Kapitän Blank die Mannschaft um ihn herumtreten und sprach zu ihnen: „Kinder, ihr seht, daß menschliche Hülfe uns nicht erreichen kann, Rettungs-Versuche auch von unserer Seite unmöglich sind, laßt uns daher unsere Seele Gott empfehlen und noch ein Vater Unser beten, bald ist's abgethan!" Einer der Schiffsjungen, der einzige Sohn einer hiesigen Wittwe, umklammerte die Kniee des liebenswürdigen und allgemein geachteten Mannes und flehte um Lebensrettung. Doch Blank wies ihn auf seine umstehenden Kameraden und auf die Fassung, mit der sie den Tod erwarteten, und schloß dann: „Sei ruhig, wir gehen Alle zusammen, und verlierst du hier deine Mutter, so wirst du dort deinen Vater wiederfinden." — Das Vater Unser schloß eben mit dem Amen, als das Schiff borst, die Masten über Bord gingen und die heranstürzenden Wellen sehr bald die Mannschaft verschlangen. Nur der Zimmermann tauchte wieder auf, denn eine Planke hatte sich ihm zwischen die Beine geschoben.

Aber auch der oben erwähnte Junge hielt sich fest an seinen Halsshawl und schnürte ihm so die Luftröhre zusammen. „Junge, laß los, wir müssen ja so dran, je eher, je besser!“ rief er dem Unglücklichen zu. Doch, was der nicht that, bewirkte die nächste Welle — Junge und Halstuch waren weg und ein zweites Brett hatte seinen großen Nagel in die Lende des noch Schwimmenden geschlagen. So unter vielen Schmerzen, aber endlich nach Stunden erreichte der Zimmermann das Land. Dies eben gerettete Leben war ihm aber auch um so theurer und daher die Furcht groß, hier gefunden, ausgeplündert und, zeigte er Lebensspuren, erschlagen zu werden. Er nahm daher die letzten Kräfte zusammen, zog den Nagel sich aus der Lende und ging vorwärts, bis er endlich die Glocken eines nahen Kirchthurms läuten hörte. Nun hoffte er, daß ihm menschliche Hülfe nicht fehlen werde und warf sich hin, um einige Zeit von der Erschöpfung auszuruhen. Er fiel in einen betäubenden Schlaf und wurde so von Fischern gefunden, die ihn in ihre Hütte brachten, ihn pflegten und endlich nach Friedrichshafen führten, wo der Kapitän Ludwig Völtz ebenfalls sein Schiff auf dem Strand lassen mußte, aber doch seine Leute und sich rettete. Weil der Letztere aber seit einiger Zeit Danziger Bürger und Rheder ist, so wird auch der Gerettete, dessen Schreiben an seine Braut diese Thatsachen erzählt, wohl erst mit Kapitän Völtz hierher zurück kommen. — Sonderbar ist aber der Umstand, daß Blank vor der Abreise von hier seinen besten Oberrock unserm Wolter mit den Worten übergab: „Sollte ich bleiben, so schick' ihn meiner Frau; sie hat dann noch Etwas von mir.“ Auch von Mehrern hierorts, so wie vom Referenten selbst, nahm der liebenswürdige Mann einen seiner sonst so frohen Laune nicht verwandten Abschied. — Giebt es Ahnungen?

— In ihrem Testament hat die verstorbene Churfürstin von Hessen der Residenzstadt Kassel außer einem Kapital 1000 Thlrn. für die Armen ein von ihr selbst gemaltes Porträt ihres Sohnes, einen silbernen Hammer und einen Stuhl vermacht. Das Bild ist eine Erinnerung an die Rückkehr der fürstlichen Familie in ihr Land, mit dem Hammer wurden die Nägel in die Fahne der Bürgergarde geschlagen und der Stuhl ist ein Geburtstagsgeschenk von 30 kasselschen Jungfrauen, welche die Stickerei verfertigten. Künftig soll der Bürgermeister bei feierlichen Gelegenheiten darauf sitzen.

— Zwei Aerzte in Arnstadt, die DD. Franke une Niebergall, bezeugen in den öffentlichen Blättern auf den Grund der von ihnen seit mehreren Wochen angestellten Beobachtungen und gemachten Erfahrungen, daß ein gewisser Chr. Matthey die besondere Kraft besitze, kranke und gesunde Personen durch einfaches Bestreichen und Betasten mit seinen Händen in einen mehr oder weniger starken Schweiß zu versetzen, und daß diese Schweiß-Erregung besonders bei Gichtkranken, nicht minder aber auch bei vielen andern körperlich Leidenden, unter gehöriger Abwartung, in der Regel sehr wohlthätige Wirkungen hervorbringe. Da der rc. Matthey seit dem Anfang des Dezember unter den Augen und mit Zustimmung der beiden genannten Aerzte mehrere hundert Kranke auf die obige Weise behandelt habe, so gründe sich ihre Ueberzeugung lediglich auf die von ihnen selbst wahrgenommenen Thatsachen.

— Penware in England hat ein Verfahren erfunden, Gypsfiguren durch eine Auflösung ganz marmorhart zu machen. Man läßt die Figuren 15 bis 20 Minuten in einer warmen Alaunauflösung liegen, sind sie herausgenommen und erkaltet, so gießt man eine neue Auflösung darüber und man hat — Pseudo-Marmorsäulen, wie man schon Pseudo-Oelgemälde hat.

— Sogar der türkische Sultan ist nicht vor der Wahrheit sicher. Bei einem Besuche, den er in der Hauptmoschee machte, hielt ihm ein Mollah eine derbe Strafpredigt über sein ausschweifendes und unmuhamedanisches Leben. Der Sultan mußte es hinnehmen, aber Tags darauf wurde der großherrliche Hofprediger aus der Hauptstadt entfernt. (Dorfztg.)

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Rückblick auf die Einführung des Droschkenwesens in Breslau.

Wenn jede wohlthätige oder zweckmäßige Einrichtung schon im Allgemeinen dankenswerth ist, wievielmehr muß dies der Fall sein, bei einer so gemeinnützigen Anstalt, wie das Droschkenwesen in hiesiger Stadt. Eben war es ein Jahr, als unser betriebsame, thätige Mitbürger O. Walter am Weihnachtsfeste 1840, — Vorurtheile und Hindernisse mancherlei Art beseitigend — die ersten Wagen dieser Art dem Gebrauche des Publikums übergab, und so ein Institut am hiesigen Orte gründete, das, der Oertlichkeit am meisten entsprechend, schon nach dem kurzen Zeitraume eines Jahres an Umfang bedeutend zugenommen, und bei allen Klassen der Einheimischen und Fremden Wohlgefallen und Frequenz gefunden hat. Dergleichen Erscheinungen können nur erfreulich sein und müssen nothwendig auf den Unternehmungsgeist wohlthätig und nacheifernd einwirken. Wenn nun dem Urheber eines so gemeinnützigen Werkes alles Verdienst gebührt, so dürfen wir, in erfreulicher Anerkennung der Beharrlichkeit und der dargebrachten Opfer eines einzelnen Privatmanns, keinen Anstand nehmen, dem Stifter und Gründer unsers Droschkenwesens volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen und ihm unsern aufrichtigen Dank für seine Mühwaltung beim Beginn dieses lobenswerthen Unternehmens hiermit öffentlich an den Tag zu legen, wobei wir auch den Wunsch nicht unterdrücken können, daß er noch ferner in seinen Bestrebungen fortfahren möge, das Institut in aller Weise zu vervollkommnen und — nach Maßgabe des hervortretenden Bedürfnisses — nach Kräften zu vergrößern.

Vom 1. Februar 1842 ab werden zu Polnisch-Wartenberg nachfolgende Hengste als Beschäler aufgestellt sein:

1) **Premier,** goldbrauner Hengst mit Stern, gez. 1834, in England, vom **Priam** a. d. **Rosalinde.** Siehe G.-St.-B., vol. IV., pag. 377. 4 Dukaten Sprunggeld.

2) **Joung Morisco,** kastanienbrauner Hengst, gez. 1835, durch Herrn von Willamowitz-Möllendorf. Vom **Morisco** a. d. **Nioble.** Siehe G.-St.-B., vol. III., pag. 16. G.-St.-B. vol. II., pag. 45. 2 Dukaten Sprunggeld.

3) **King Coal,** Glanz-Rappe ohne Abzeichen, gez. 1832, durch Herrn Jacobsen. Vom **Robin Hood** aus einer Ivenaker Halbblut-Stute. 2 Dukaten Sprunggeld.

4) **The Thory,** Fuchshengst mit Stern, gez. 1832, im Neustädter Haupt-Gestüt. Vom **Koylan.** 2 Rthlr. Sprunggeld.

5) **Bravo,** Schimmel, 10 Jahr alt. 2 Rthlr. Sprunggeld.

Außer dem Sprunggelde wird noch 1 Rthlr. Zaumgeld in die Stallkasse gezahlt.

Anmeldungen nimmt der Sekretär Deutschmann in Polnisch-Wartenberg an, und besorgt auch die Unterbringung der fremden Stuten.

Polnisch-Wartenberg, den 8. Januar 1842.

Fürstlich Biron-Curländisches Freistandesherrliches Rent-Amt.

Meyer.

Baume Dupuytren.

Haar-Erzeugungs-Balsam

des

Dr. und Professor Baron von Dupuytren,

Ritter des St. Michael-Ordens, des Ordens der Ehrenlegion, ersten Chirurgen des Königs der Franzosen und am Hôtel Dieu zu Paris.

Von diesem Mittel, Haare auf den kahlen Stellen des Kopfes, wie auch Backen- und Schnurrbärte in Zeit von 6 Wochen hervorzutreiben, habe ich

die 17te Haupt-Sendung

erhalten.

Preis pro Pot 1 Rthlr. 5 Sgr.,
auswärts 1 Rthlr. 10 Sgr.

Eduard Gross.

Am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Böcke- und Mutterschafe-Verkauf
zu Panten bei Liegnitz.

Der Verkauf wird in diesem Jahr mit dem 20. Januar anfangend, stattfinden. Es werden hier größtentheils Böcke und Mutterschafe von hochfeiner Electoral-Quantität (mit engen gleichförmigen Bogen kurzgewachsene Wolle; durchschnittliches Schurgewicht 10 bis 12 Stein Preuß. pro Hundert) zum Verkauf gestellt. Außerdem aber wird, und zwar getrennt davon aufgestellt: eine Partie Infantado-Böcke und Mutterschafe, von sehr tiefer und geschlossener Woll-Qualität (als kräftige feine Kammwolle besonders geeignet; durchschnittliches Schurgewicht dieser Heerde 18 bis 22 Stein pro Hundert, bei ganz weißer Wäsche) zum Verkauf gestellt. Panten, den 5. Januar 1842.

G. Thaer, Amtsrath.

Auffallend billig zu verkaufen:

40 Stück wasserdichte Ständer oder Kipsen genannt, mit eisernen Reifen und Deckeln, von verschiedenen Größen und von Eichenholz gut gearbeitet, zweckmäßig für Kattunfabrikanten, Färber, Seifensieder und Hausbesitzer zu benutzen; sind zu haben bei

M. Rawitsch, Nikolaistraße Nr. 47, par terre, genannt der Seilerhof.

Der

Stähre-Verkauf

in den Schäfereien der Majorats-Herrschaft Ober-Glogau

beginnt mit dem 15. Januar. — Auch werden

1000 Mütter

im März und April zum Verkauf gestellt. Das hiesige Wirthschafts-Amt giebt die nöthige Auskunft.

Schloß Ober-Glogau, den 3ten Januar 1842.

Ein Taschenuhrmacher-Gehülfe kann auswärts bald ein Unterkommen finden. Näheres Universitätsplatz Nr. 21, beim Uhrmacher Herrn Waldvogel.

Zur gütigen Berücksichtigung.

Unterzeichneter fertigt alle Arten Privat-Briefe (mit Ausschluß von Eingaben an Behörden) wie auch Calligraphieen von Gelegenheits-Gedichten zu Geburtstags-, Hochzeits-, Weihnachts- und Neujahrs-Wünschen sich eignend, an, und bittet ihn mit allen dahin einschlagenden Bestellungen gütigst zu beehren.

E. von Graevenitz.

Schuhbrücke Nro. 2, im Hofe.

Eine Wohnung von fünf Stuben, Entree, Speisekammer und Küche ist von Ostern an Ohlauerstr. Nr. 24 zu vermiethen.

Termin Ostern zu vermiethen
ist Albrechtsstr., nahe am Ringe, eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Küche, Stallung für fünf Pferde nebst Wohnung für Kutscher; ein großes Gewölbe, heizbar. Näheres erfährt man Ring Nr. 14 im Gewölbe.

Zu vermiethen
Neumarkt Nr. 1 zwei große Stuben, welche sich auch zu einem Fabrikgeschäfte eignen.

Die neue Papier- u. Gemälde-Handlung
des Emil Braun,
Schmiedebrücke Nr. 42,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager der besten Post-, Zeichen-, Druck- und Schreibpapiere aller Gattungen, ingleichem Schreibbücher, Rechnungs-Formulare, Fracht- und Pathenbriefe, und alle diejenigen Materialien, welche hierher gehören; so wie eine Auswahl vorzüglicher Mosaikarbeiten, illuminirte Landschaften, feine Stahlstiche und saubere Lithographieen aller merkwürdigen Gebirgspunkte, gute Eau de Cologne und andere feine Sachen, unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Und was auch das kunstvolle Ausland uns Neues, Schönes und Annehmliches darbietet, ich werde bemüht sein, es auf dem solidesten Wege herbei zu schaffen Braun.

Bock-Verkauf.

Auf dem Dominio Baumgarten bei Ohlau ist auch in diesem Jahre eine grosse Auswahl von Schafböcken der edelsten Abkunft zum Verkauf gestellt, die sich durch grosse Statur, hohe Feinheit, Ausgeglichenheit und gute Stapelung auszeichnen.

Schafvieh-Verkauf.

Auf der Majorats-Herrschaft Grafenort bei Glatz stehen vom 1. Januar 1842 ab eine Partie vorzügliche Sprungstähre und 300 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe zum Verkauf. Die hiesigen Heerden befinden sich in gutem Gesundheits-Zustande und die Wolle derselben ist als eine der vorzüglichsten in Schlesien bekannt. Die nähern Verkaufs-Bedingungen ertheilt das unterzeichnete Wirthschafts-Amt, an welches sich die Herren Käufer geneigtest wenden wollen.

Grafenort, den 28. Decbr. 1841.

Das Reichsgräfl. zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt.

Töpffer, Oberverwalter.

Das Dom. Zieserwitz (Neumarktschen Kreises) bietet 2000 Kloben Flachs zum Verkauf.

Ring Nr. 13, erste Etage,
ist von Ostern ab zu vermiethen und Näheres daselbst in der Eisenwaaren-Handlung zu erfahren. E. F. Bock.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen im ersten Stock, auch Stall und Wagenplatz, Schweidnitzer Straße Nr. 5, Ecke der Junkernstraße, bei N. Schultze.

Angekommene Fremde.

Den 7. Januar. Gold. Gans: Frau Gräfin v. Potocka und Frau Gräfin v. Wodzicka a. Krakau. HH. Kaufl. Behr a. Triest, Schlesinger aus Hirschberg. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. v. Studniarski a. Kobelin, Stephan a. Wonnwitz, v. Rhediger a. Striese. — Goldene Hecht: Hr. Schausp. Haacke aus Braunschweig. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Luckhaus aus Remscheid, Wendt a. Stettin, Consbruch a. Iserlohn, Kayser a. Berlin, Wehrmann a. Frankfurt a. O. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Schaps a. Bojanowo. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Altmann a. Wartenberg, Kaltenbrunn u. Springer a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Peiser a. Liegnitz. Hr. Baron v. Fircks a. Dresden. Hr. Kreis-Justiz-Rath Kern a. Nieder Polkwitz. Weiße Adler: Hr. Kaufmann Rhein a. Neisse. Hr. v. Wrochem a. Dolenzin. HH. Gutsbesitzer v. Strachwitz a. Bruschewitz, v. Schweinichen a. Bristram, Graf v. Sierstorpff a. Koppitz. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsbesitzer Hellmann, Hr. Inspektor Hellmann aus Beilau. Hr. Inspektor Wollny a. Rogau. Hr. Rentmeister Welsch a. Brustawe. Hr. Partikulier Braun, Hr. Direktor Rothe aus Reisen. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Neumann aus Tost. — Kronprinz: Hr. Kaufm. Breslauer a. Constadt.

Privat-Logis: Ritterplatz 8: Hr. Ober-Bergrath Steinbeck a. Brieg. Albrechtsstr. 17: Hr. Hauptmann Tschirsch aus Trebnitz. Wallstr. 5: Hr. Landes-Aeltester v. Paczenski a. Boroschau.

Den 8. Januar. Gold. Gans: Herr Kaufm. Bocheneck a. Krakau. Hr. Ob.-Amtmann Braune aus Nimkau. Hr. Land- und Stadtgerichts-Direktor Luther a. Ohlau. Frau v. Mutius a. Albrechtsdorf. — Deutsche Haus: Hr. Rittmstr. v. Le Bauld de Nans u. Hr. O.-L.-G.-Assessor George a. Schweidnitz. Herr Reg.-Rath v. Beguelin a. Frankfurt a. O. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Gold a. Jägerndorf. Herr Student Paternowski a. Borek. — Hotel de Silesie: Hr. Generalpächter Kühlein a. Oppeln. Hr. Ober-Amtm. Möcke a. Nieder-Stradam. Hr. Amtsrath Bendemann aus Groß-Nädlitz. — Weiße Adler: Hr. Graf v. Poninski a. Siebeneichen. Hr. Kaufm. Fischer a. Leipzig. — Rautenkranz: Hr Kaufm. Thomas a. Guhrau. — Blaue Hirsch: Herr Ober-Amtm. Unger a. Rauske. Hr. Fabrikant Rother a. Goldberg. — Gold. Löwe: Hr. Gutsb. Muchmann a. Wilschkowitz. — Hotel de Saxe: HH. Insp. Reichelt a. Siemianice, Stenzel a. Vorhaus. HH. Oekonomen Durin a. Simmenau, Diercke a. Grottkau. — Gold. Schwert: Hr. Kaufmann Couttenier a. Paris. — Weiße Roß: Hr. Partikulier Dickhoff a. Bojanowo.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 8. Januar 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138¼
Hamburg in Banco	à Vista	149¾	—
Dito	2 Mon.	148⅝	148½
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 20⅙	—
Leipzig in Pr. Court.	à Vista		—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103⅓	—
Berlin	à Vista	—	99⅝
Dito	2 Mon.	—	99⅛

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or		113
Louisd'or	108¼	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96 5/12	—
Wiener Einlös.-Scheine	—	41½

Effecten-Course.	Zinsfuß	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	80¼
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101½	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	94½	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105½	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 —	3½	101 7/12	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 —	4		—
dito dito 500 —	4	104⅝	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

8. Januar 1841.		Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	28″ 1,16	— 4, 1	— 10, 2	0, 2	N 38°	überzogen
"	9 Uhr.	1,70	— 4, 2	— 9, 8	0, 2	NNO 21°	"
Mittags	12 Uhr.	1,70	— 3, 6	— 8, 6	0, 4	NNO 17°	"
Nachmitt.	3 Uhr.	1,64	— 3, 6	— 8, 4	0, 4	NNO 14°	"
Abends	9 Uhr.	1,66	— 3, 9	— 7, 8	0, 2	NNO 21°	"

Temperatur: Minimum — 10, 2 Maximum — 7, 8 Oder + 0, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg.	31. Dezbr.	2 16 —	2 10 —	1 6 —	— 27 —	— 19 —
Jauer	31. "	2 17 —	2 13 —	1 7 —	— 26 —	— 20 —
Liegnitz	31. "	— — —	2 15 —	1 9 —	— 28 4	— 23 —

Getreide-Preise. Breslau, den 8. Januar.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 17 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 11 Sgr. 9 Pf.	2 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.